



F r e i t a g , a m 6 . M ä r z 1 8 2 9 .

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Ab. Hell.]

Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

(Fortsetzung.)

In dieser Zeit hatten sich die Freunde der Königin und Sforza's durch Wort und Handschlag eng mit einander verbunden, Johanna die Freiheit zu erringen und die Franzosen aus Neapel zu vertreiben. Sie entwarfen einen bestimmten Plan und setzten sich durch Antonio Velani in genaue Verbindung mit Franzesko Sforza, der, obgleich sich Caldoro mit seinen Söldnern in Neapel befand, die Umgegend durchstreifte und so viel als möglich den Neapolitanern die Zufuhr zu Lande abschchnitt. Der reiche Gurello hatte sogar mehrmals einigen mit Getraide beladenen Schiffen, ehe sie noch im Hafen einliefen, ihre Ladung abgekauft, um so, wenn auch nicht drückenden Mangel, doch Theuerung herbei zu führen; kaum vermochten Caldoro's Söldner die Ruhe in der Stadt zu erhalten. Aber eben diese Söldner, welche der Condottiero auf Befehl des Königs von Tricarico herbeigeführt hatte, schienen den Verbündeten das größte Hinderniß zur Ausführung ihres Planes zu seyn. Es kam daher Alles darauf an, ihn von Neapel zu entfernen; Sforza warb nun so viel er nur konnte; Margaritta, welche unter diesen Umständen nicht mehr belagert zu werden befürchten durfte, hatte Micheletto mit 500 Fußknechten und der wenigen Reiterei, die sie bei sich hatte, ihrem Bruder zur Verstärkung gesandt, und Pedro mit seiner Bande die Vertheidigung Oppido's übergeben; sie selbst war

mit den Uebrigen in Tricarico zurück geblieben. Auch mehrere Barone waren zu Franzesko gestossen, und die von der Parthei der Sanseverino's, zu vielfach beleidigt, um den König zu unterstützen, hielten sich ruhig in ihren Schlössern.

Die Hülfe, welche die Republik Venedig dem König Jakob von Zeit zu Zeit sandte, die Illyrier, welche einen Theil seiner Leibwache bildeten und von Venedig bezahlt wurden, zeigten deutlich, daß diese ehrfurchtige Republik sich im Süden Italiens einen Freund erwerben und hier festen Fuß an der Küste des adriatischen Meeres fassen wolle. Schon hielten ihre Söldner Manfredonia, was zu Sforza's Besitzungen gehörte, unter mancherlei Vorwand besetzt. Dies berücksichtigend, hatte der schlaue Franzesko, seinem Vater an Muth gleich, an schnellem Ueberblick, Scharfsinn und List noch überlegen, Urban Origlia nach Mailand gesandt, dem Visconti die Pläne der ihm stets feindselig gesinnten Republik zu enthüllen und ihn um Beistand zur Befreiung der Königin und Sforza's aufzufordern. Visconti lag zu viel an der Freundschaft eines berühmten Kriegers wie Sforza, sein Haß gegen Venedig war zu stark, als daß er nicht den Vorstellungen Origlia's hätte Gehör geben sollen; er versprach Hülfe und sandte auch in aller Stille 500 Kürassiere zur Verstärkung Franzesko's. Sie kamen in dieser Zeit nach mancherlei durch Braccio's Feindschaft bestandenen Gefahren bei dem kleinen Heere Sforza's an, das jetzt bis auf 4000 streitbare Männer angewachsen war.